
Digital Fit für das Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG)

Umfrageantwort 1

Selbstassessment zu den förderungsfähigen Digitalisierungsprojekten (§19):

1. Die Anpassung der technischen und insbesondere der informationstechnischen Ausstattung der Notaufnahme eines Krankenhauses an den jeweils aktuellen Stand der Technik,

2. Die Einrichtung von Patientenportalen für ein digitales Aufnahme- und Entlassmanagement, die einen digitalen Informationsaustausch zwischen den Leistungserbringern und den Leistungsempfänger sowie zwischen den Leistungserbringern, den Pflege- oder Rehabilitationseinrichtungen und den Kostenträgern vor, während und nach der Behandlung im Krankenhaus ermöglichen

3. Die Einrichtung einer durchgehenden, strukturierten elektronischen Dokumentation von Pflege- und Behandlungsleistungen sowie die Einrichtung von Systemen, die eine automatisierte und sprachbasierte Dokumentation von Pflege- und Behandlungsleistungen unterstützen,

4. Die Einrichtung teil- oder vollautomatisierter klinischer Entscheidungsunterstützungssysteme, die klinische Leistungserbringer mit dem Ziel der Steigerung der Versorgungsqualität bei Behandlungsentscheidungen durch automatisierte Hinweise und Empfehlungen unterstützen,

Kumi ist eine klinische Kollaborationsplattform, mit der Krankenhaus-Teams Behandlungsexzellenz institutionalisieren. Kumi stellt Patienten und deren Behandlungsprozess konsequent ins Zentrum und organisiert die zugehörige Kommunikation und Abstimmung im behandelnden klinischen Team. Bereits bei der Vorbereitung von stationären Aufnahmen von Elektiv- und Notfallpatienten unterstützt Kumi Ärzt*innen bei der strukturierten Erfassung von Patientendaten sowie der frühzeitigen Behandlungsplanung mittels passender klinischer Behandlungspfade aus der Kumi-Bibliothek. Sämtliche relevanten klinischen und organisatorischen Handlungsschritte werden so frühzeitig definiert, einer Rolle zugewiesen und Entscheidungsprozesse für das gesamte Team nachvollziehbar dokumentiert. Durch passgenaue Erinnerungs- und Warnsignalfunktionen werden die richtigen Kliniker*innen zur richtigen Zeit an zu erledigende Aufgaben erinnert.

Auch die kontinuierliche Revision des aktuellen Behandlungsstandes wird durch Kumi institutionalisiert. Neu aufgenommene und in Kumi geplante Patienten werden automatisch zum passenden Zeitpunkt den richtigen fachärztlichen Kolleg*innen zur Plausibilitätsüberprüfung bzw. Evaluation vorgelegt. So wird gewährleistet, dass evtl. notwendige Kurskorrekturen frühzeitig durchgeführt werden und jedem Patienten die komplette, im Team zur Verfügung stehende Expertise zuteil wird.

Durch in Kumi abgebildete, konfigurierbare Regelwerke wird z. B. im Bereich der Belegungssteuerung die Überprüfung, Validierung und dynamische Korrektur von geplanten Entlassdaten unterstützt, resultierend in wirkungsvoller Entlastung der Teams und optimierter Patienten-Verweildauer. Über Standardschnittstellen bidirektional angebunden, ist Kumi die ideale Ergänzung zum KIS. In Kumi finden jene Tätigkeiten eine dedizierte Heimat, die einen Großteil der täglichen Arbeit von Kliniker*innen ausmachen, jedoch oftmals außerhalb der Kernfunktionalität von heute in Kliniken verfügbaren IT-Systemen liegen.

5. Die Einrichtung eines durchgehenden digitalen Medikationsmanagements zur Erhöhung der Arzneimitteltherapiesicherheit, das Informationen zu sämtlichen arzneibezogenen Behandlungen über den gesamten Behandlungsprozess im Krankenhaus zur Verfügung stellt; zu diesen Einrichtungen zählen auch robotikbasierte Stellsysteme zur Ausgabe von Medikation,

6. Die Einrichtung eines krankenhauses internen digitalen Prozesses zur Anforderung von Leistungen, der sowohl die Leistungsanforderung als auch die Rückmeldung zum Verlauf der Behandlung der Patientinnen und Patienten in elektronischer Form mit dem Ziel ermöglicht, die krankenhauses internen Kommunikationsprozesse zu beschleunigen,

7. Wettbewerbsrechtlich zulässige Maßnahmen, die zur Abstimmung des Leistungsangebots mehrerer Krankenhäuser erforderlich sind, eine ausgewogene gemeinsame Angebotsstruktur, die eine flächendeckende Versorgung sicherstellt und Spezialisierung ermöglicht, zu entwickeln; zu den Maßnahmen zählt auch die Bereitstellung von sicheren Systemen, die IT-Infrastrukturen über ein Servernetz zur Verfügung stellen, ohne dass diese auf dem lokalen Server installiert sind (Cloud Computing-Systeme),

8. Die Einführung und Weiterentwicklung eines online-basierten Versorgungsnachweissystems für Betten zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Krankenhäusern und anderen Versorgungsbereichen,

9. Die Beschaffung, Errichtung, Erweiterung oder Entwicklung informationstechnischer, kommunikationstechnischer und robotikbasierter Anlagen, Systeme oder Verfahren oder räumlicher Maßnahmen, die erforderlich sind, um telemedizinische Netzwerkstrukturen zwischen Krankenhäusern oder zwischen Krankenhäusern und ambulanten Einrichtungen aufzubauen und den Einsatz telemedizinischer Verfahren in der stationären Versorgung von Patientinnen und Patienten zu ermöglichen,

10. Die Beschaffung, Errichtung, Erweiterung oder Entwicklung informationstechnischer oder kommunikationstechnischer Anlagen, Systeme oder Verfahren, um die nach dem Stand der Technik angemessenen organisatorischen und technischen Vorkehrungen zur Vermeidung von Störungen der Verfügbarkeit, der Integrität und der Vertraulichkeit der informationstechnischen Systeme, Komponenten oder Prozesse des Krankenhausträgers zu treffen, die für die Funktionsfähigkeit des jeweiligen Krankenhauses und die Sicherheit der verarbeiteten Patienteninformationen maßgeblich sind, wenn das Vorhaben nicht nach § 12a Absatz 1 Satz 4 Nummer 3 des Krankenhausfinanzierungsgesetzes in Verbindung mit § 11 Absatz 1 Nummer 4 Buchstabe a förderfähig ist, sowie

11. Vorhaben zur Anpassung von Patientenzimmern an die besonderen Behandlungserfordernisse im Fall einer Epidemie, insbesondere durch Umwandlung von Zimmern mit mehr als zwei Betten in Ein- oder Zweibettzimmer, sofern das Vorhaben zu einer entsprechenden Verringerung der Zahl der krankenhauplanerisch festgesetzten Betten führt.

Allgemeine Angaben zum System

Name des Herstellers

kumi health GmbH

Name des Systems

Kumi

Kurzbeschreibung des Systems

Mit Kumi behandeln klinische Teams ihre Patienten strukturiert, wirkungsvoll und besonders sicher, sodass Behandlungsexzellenz institutionalisiert wird. Dies gelingt mittels transparenter Planung, organisierter Abläufe und intuitiver Kommunikation.

Kumi unterstützt Ärzt*innen bei der frühzeitigen und bewussten Behandlungsplanung unter konsequenter Anwendung von dynamischen, Diagnose-spezifischen Behandlungspfaden. Klinische und organisatorische Aufgaben werden so delegier- und ausführbar, Bearbeitungsstände transparent und Entscheidungen nachvollziehbar. An Bestandssysteme optimal angebunden, ergänzt Kumi das KIS dort, wo dieses den organisatorischen Alltagsanforderungen von Kliniker*innen nicht ausreichend gerecht werden kann. Durch umfangreiche Analysefunktionen ist Kumi nicht nur die Basis für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der gelebten Prozess- und Behandlungsqualität, sondern ermöglicht Krankenhäusern auch, jeden Tag ihr Leistungsversprechen einzulösen.

Link zum System

<https://kumihealth.de/>